

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 20 (1913)
Heft: 13

Artikel: Ein allopatisch Pülverlein
Autor: Ewald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein allopatisch Pülverlein

gegen den Geist und gegen Gelüst nach konfessionsloser Schule habe ich lange gesucht. Ich habe Schriften verbreitet, gerednet, gewarnt und vielmal darüber mich müde gepredigt. Auch schon gejammert hab ich wie die Jünger des Herrn, die einem Geiste nicht meister geworden.

Ich wohne dermalen in stöckkatholischem Gäu und bin so glücklich, grundchristliche Lehrer und lebighatholische Schulen zu haben. — Wie kommt's, daß es in den Köpfen etlicher stöckkatholischer Burger dennoch heimlich gelüftet nach „konfessionsloser“ Schule? — Spuckt noch der Geist von anno 80? oder der eines abgegangenen religionslosen „Schullichtes“, oder hats die Phrase meinen sonst nicht so närrischen Bauern angetan? oder was ist's? — Sanktgallisch-chronische Influenza? Item; in eine Nachbarsgemeinde soll sie durch ein allerhöchstes Ratsmitglied eingeschleppt worden sein und singen die stöckkatholischen Burger diesem Sänger sein Liedlein nach und sangens um jährlich par Franken schon Jahre lang und nahmen darob nicht Rat, noch Belehrung von ihrem sich völlig aufopfernden Hirten an. — Der Hirt ist gegangen mit Weh und mit Schmerz; der Geist ist geblieben und sucht sieben andre, — auch solche bei uns.

Um meine Burger davor zu bewahren und davor zu heilen, beginnen wir

1. Jedes Schuljahr mit möglichst feierlichem „Kinder-gottesdienst“. Am Sonntag vorher ist Generalkommunion der Kinder; am Vormittag wird der Schulbeginn öffentlich angesagt und daran stereotyp die Bemerkung gebunden: „An Gottes Segen ist alles gelegen. Um diesen Gottesseggen Lehrern und Schülern und all' ihrer mühevollen aber schönen Arbeit zu erslehen und zu sichern, beginnen wir auch dieses neue Schuljahr 12 wie gewohnt mit feierlichem Gottesdienst und laden wir zu demselben Eltern und Behörden und alle ein, die am und für das zeitliche und geistige Wohl unserer Schulen ein warmes Herz und ihre Interessen haben.“

2. Am ersten Schultag statten wir gleich den ersten Schulbesuch ab und ermuntern mit einem ganz kurzen Worte Kinder und Lehrer.

3. Um Weihnacht herum muß der Christbaum brennen im Schulsaal und zwar just an der Stell, wo jahraus und jahrein der Ratheder sonst steht. Da gibt sich ein Wörtlein vom christlichen Schulgeist von selber und findet auch von selber den Weg zu den Herzen.

4. Dann kommt's Neujahr und ist an der Ordnung, daß bei den

Glückwünschen Lehrer, Gosen und Schulgeist nicht zu hinterst kommen; dankbar geboten, wird's dankbar aufgenommen.

5. Bald kommt's Examen. Das wird wieder gefeiert, das heißt eingeleitet mit feierlichem Kindergottesdienst und am Sonntag drauf oder vorher Kinderkommunion gehalten und wieder ein passend' Wort eingeschaltet im Verkündbuch, ein Wörtlein, das standhält dem Herz und dem Gesehbuch. Einmal erlebt ich's, daß gar der Herr „Inspektor“ beim Gottesdienst mitmachte. Den lade ich mit einem hübschen Brieflein s'nächste Mal wieder dazu ein.

Die Herren Schulräte versagten. Dran bin ich vielleicht bis heute selber schuld. Der Mensch will beehrt sein und die Herren Schulräte nicht zum mindesten. Drum muß mir jeder tags vorher zum Anfang, zu Weihnacht und zu Neujahr und zur Schlußfeier ein feinartig' Brieflein haben. Wenn's geholfen, will ich berichten. — Das mein Pülverlein gegen „konfessionslose Influenza“. Ewald.

Dr. Meßmer-Rorschach und die Politik.

Als liebwerten Schulkameraden hat Schreiber dies den temperamentvollen Pädagogikprofessor am Seminar Rorschach, Dr. O. Meßmer, nicht mit der ganzen Strenge verurteilen können, wenn er auch bedauerte, daß die Lehrtätigkeit des genannten Herrn sowohl überzeugungstreue Katholiken als edel denkende Protestanten verletzte. Jung Blut will brausen, und so glaubten wir immer, die zahlreichen Mahnungen von ruhigen Schulfreunden werden fruchten und Meßmers Arbeitskraft auf jenes Gebiet konzentrieren, wo sie prächtige Früchte zeigen könnte, auf das Feld der speziellen Methodik. Nach den neuesten Leistungen müssen nun auch die letzten Sympathiegefühle für Meßmer schwinden. Es scheint sein Verhängnis zu sein, die von objektiven Beurteilern willig anerkannten guten Leistungen auf einem Gebiete durch „Böcke“ auf andern auffressen zu lassen und so eine gedeihliche Wirksamkeit selbst unmöglich zu machen.

Wir möchten Hrn. Meßmer nachgerade sagen:

1. Sie sprechen sich wiederholt abschätzig aus über den Wert der historischen Pädagogik; Ihre Kampagne gegen Dr. Th. Wiget, Gustav Wiget, Seminardirektor Conrad beweist mir, daß Ihnen nicht bloß Kalt und Anerkennungspflicht gegenüber Andersdenkenden fehlen, sondern vor allem lebenspraktische Erfahrung, welche eben vor allem auch historischen Studien entfließt.